



TALMESCHER NACHRICHTEN



MITTEILUNGSBLATT ALLER TALMESCHER IN DER GANZEN WELT

9. Jahrgang
Nr. 33/1-1996

Wiesbaden, am
15. Januar 1996

Erscheint
vierteljährlich

Das Jahr 1996
ist ein "Schaltjahr" mit 366 Tagen.
Der "eingeschaltete" Tag ist der 29. Februar 1996.
Es gibt alle vier Jahre ein Schaltjahr.

Die Bedeutung der Wochentage

Wir alle kennen sie und wissen um ihre Bedeutung im Laufe der Zeit. Aber woher sie ihren eigentlichen Namen erhalten, das dürfte nicht überall bekannt sein und deshalb möchte ich ihre Namen einmal erklären.

Montag: Es ist der erste Arbeitstag in der Woche und dem Monde geweiht.

Dienstag: Der Name leitet sich von "Tiustag" ab; Tiu, Siu oder Ziu hieß bei den Germanen der Gott der Krieger.

Mittwoch: Es ist der mittlere Tag der Woche, geweiht Wodan, dem Gott der Winde.

Donnerstag: Es ist der Tag des Donars (Thor), des Gottes von Blitz und Donner.

Freitag: Dieser Tag ist der germanischen Göttin Freyja (Frigg, Frigga) geweiht, der Göttin der Schönheit und Liebe, Gemahlin des Odin; ihr Beinamen im Winter: Frau Berchta oder Frau Holle.

Samstag/Sonnabend: Samstag ist hebräisch-griechischen Ursprungs und bezeichnet den Ruhetag Sabbat. Dagegen ist die Bezeichnung Sonnabend im deutschen Sprachgebrauch seit alters her der Vortag des Sonntags.

Sonntag: Er ist der Sonne geweiht.

Inhaltsverzeichnis

Erklärung der jetzigen und der alten deutschen Monatsnamen.....	Seite 2
Gedanken über Weihnachten	3
Nachruf zu unserem Treffen 1995 in Mannheim-Käfertal	4
Jahresrückblick 1995	5
Nachrichten aus der alten Heimat	7
Eine Winternacht im Nebel	7
Spendenliste	8
Aus dem Leben der Heimatortsgemeinschaft	8
Mitteilungen	11
Luther-Jahr 1996, sein Sterbehaus in Eisleben	12

Verantwortlicher Herausgeber dieser Zeitung:
Friedrich Schneider, 65203 Wiesbaden, Nansenstraße 49, Tel. 0611/608448

E r k l ä r u n g

der jetzigen und der alten deutschen Monatsnamen

1. **Januar**: so benannt nach dem altrömischen Gott Janus oder Ianus, dem Gott des Torbogens und besonders der öffentlichen Durchgänge, hat 31 Tage;
Hartung: der erste Monat des Jahres darum so genannt, weil er von der Witterung her der härteste Monat ist. Er hieß auch **Eismond**.
-
2. **Februar**: Das Wort kommt aus dem Lateinischen "februare" und heißt reinigen. Er hat 28 Tage, nur jedes vierte Jahr 29 Tage (Schaltjahr).
Hornung: So hieß in alten Zeiten der zweite Monat im Jahr. Es ist die Zeit, da die Hirsche ihre Geweihe abwerfen.
-
3. **März**: Es war der "Monat des Mars", ein Hauptgott der Italiker und Römer, Gott des Krieges, aber auch Schützer der Fluren und ihres Wachstums und hatte 31 Tage;
Lenzing: man nannte ihn deswegen so, weil in diesem Monat der Frühling, der Lenz, erwacht.
-
4. **April**: So benannt nach dem lateinischen Wort "aprilis" oder "aperire" und bedeutet "eröffnen". Er hat 30 Tage;
Ostermond: Die Namensgeberin ist die germanische Frühlingsgöttin Ostara, die von Osten her das neue Licht bringt.
-
5. **Mai**: So genannt nach der römischen Göttin Maia, Göttin des Wachstums, er hat 31 Tage;
Wonnemond oder **Weidemonat**, weil in ihm die Natur, von der Sonne bereits verwöhnt, erblüht.
-
6. **Juni**: Monat der Juno, aus "iuvenis" = Jüngling, entstanden, es war die bedeutendste Göttin im alten Rom, hat 30 Tage;
Pranget: so lautet das alte deutsche Wort für den sechsten Monat. Nun nämlich prangt die Natur, prangen vor allem die Blumen, am schönsten. Dieser Monat wurde auch **Brachet** genannt, denn der Acker wurde in dieser Zeit geschont, er lag brach.
-
7. **Juli**: nach dem römischen Kaiser Julius Caesar benannt, hieß früher als fünfter Monat des altrömischen Kalenders "Quintilis", hat 31 Tage;
Heumond oder auch **Heuert**, es war die Zeit der ersten Heumahd.
-
8. **August**: "augustus" = hochheilig, ehrfurchsvoll, erhaben, Beinamen des römischen Kaisers Gaius Octavianus, hat 31 Tage;
Ernting: der allgemeine Erntemonat.
-
9. **September**: nach dem alten römischen Kalender war es der siebente Monat, da dort das Kalenderjahr am 1. März begann, hat 30 Tage;
Scheidung: weil nun der Sommer scheidet.
-
10. **Oktober**: nach dem alten römischen Kalender war es der achte Monat, hat 31 Tage;
Gilbhard: war der zehnte Monat. Der Hardt (Wald) wird gilben (gelb), das Laub färbt sich.
-
11. **November**: nach dem alten römischen Kalender war es der neunte Monat mit 30 Tagen,
Nebelung: der Nebelmonat.
-
12. **Dezember**: nach dem alten römischen Kalender der zehnte Monat, 31 Tage, von Karl dem Großen vorgeschlagener Name "Heilmond";
Julmond: bringt die Wintersonnenwende, den "Jul" mit dem Sonnenrad
Sprüchlein: Dreißig Tage hat November,
April, Juni und September.

Gedanken über Weihnachten

Dieser Begriff entstammt dem Mittelhochdeutschen "Ze den wihen nachten-in den gewihten Nächten". Heute wird es Christfest allgemein genannt, ist das -Fest der Geburt Christi. Weihnachten, so heißt es, sei das Fest der Liebe, der Freude, des Friedens und der Besinnung im Kreise der Familie, der Verwandten so wie der Freunde und Bekannten.

"Zu Hause", damit meine ich in Talmesch, waren mit Weihnachten bestimmte religiöse Bräuche und Abläufe verbunden, wie: Leuchter von Schuljungen und Christbaum von Mädchen geschmückt in der Kirche, die Frühmette, zu der die Glocken in aller Frühe, oft bei klirrendem Frost, die Talmescher zur Andacht riefen, die Chorgesänge "Vom Himmel hoch, da komm ich her" sowie "Lobt Gott, ihr Christen freuet euch", die hellen Stimmen der Schulkinder unter dem Christbaum, die bescheidenen Geschenke, die jedes Kind anschließend von den Kirchenvätern erhielt, das Singen und Aufsagen schöner Weihnachtslieder und Gedichte der Schuljungen, die von Haus zu Haus gingen und somit die frohe Kunde der Geburt Christi verkündigten. Das alles ist nun Vergangenheit und wird im Laufe der modernen Zeit leider in Vergessenheit geraten. Bei mir aber haben sich die schönen Erinnerungen an die Heimat so eingepägt, daß ich oft davon träume und mit Wehmut an die so schönen Kinder- und Jugendjahre zurückdenke.

Zwar hatten wir nie im Überfluß gelebt, auch die Weihnachtsgroschen waren bescheiden im Vergleich zu heute, aber zu feiern verstan-

(Bericht von Thomas Schneider, Manebach)

den es die Talmescher jedoch immer in der christlichen Gemeinschaft. Das, was man sich in der heutigen, schnellebigen, luxuriösen Verbrauchergesellschaft leistet, könnten wir damals nicht, aber nach dem Motto "Früher gab es alles, was man brauchte, und was es nicht gab, brauchte man nicht" lebten wir bescheidener aber zufrieden miteinander.

Fest der Freude, der Liebe und des Friedens-diese Worte haben in letzter Zeit leider sehr viel an moralischem Wert verloren vorallem bei der herrschenden gesellschaftlichen Schicht.

Trotz des verheerenden II. Weltkrieges, der Millionen Menschenopfer gefordert hat, ist die Menschheit nicht klüger geworden und hat aus allem Leid und Elend keine Lehre gezogen. Herrschsucht, Habgier, Lug und Betrug sind leider auf der Tagesordnung. Wären sich wenigstens alle Christen einig und würden sich an die Zehn Gebote halten, dürfte es keine Kriege, kein Elend und keinen Völkerhaß geben.

Wie viele unserer Landsleute sind im Glauben an eine "Gute Sache" auf den vielen Schlachtfeldern verblutet. Junge Menschen wurden nach Rußland verschleppt. Sächsische Städte und Dörfer sind entvölkert und verlassen und ihre Bewohner in alle Winde verstreut. Die verwandtschaftlichen Bindungen, die uns gegenwärtig noch zusammenhalten, lösen sich eines Tages auf und unsere Nachkommen werden in der bodenständigen Bevölkerung aufgehen.

Zem Noien Gor

Ech wantschen ech zem Noien Gor
Ihrer Gieß groh Hor,
Ihren Kaller vol Wenj,
Ihren Stall vol Schweinj,
Ihren Hof vol Vaih,
Gottes Sejen uch derbai.
Ihren Üissen en kroamen HÜren,
lot mich annen, ech ban gefrüren.
Menj Warschken as um Dind,
giet mir en Kretzer an de Hoingd.

Bräutpaar

Michael Simonis und Katharina Blues

Bild aus dem Jahre 1903

Sie wohnten in Talmesch Nr. 153



Nachruf zu unserem Treffen 1995 in Mannheim-Käfertal.

Bericht von Josef Krauss, Reilingen

Wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie jemand mit Türken vergleicht und dabei noch hinzufügt; Sie wären viel schlimmer als diese (Türken), asozial, stil- und charakterlos ohne Moral, die Geschehnisse mit dem schlimmsten verglichen was man im Umgang mit Leuten erlebt hat.

Sie werden sich jetzt fragen was soll das alles, warum so ein Schwachsinn, mit dem wir hier belästigt werden.

Nein meine Damen und Herren liebe Landsleute, sie werden damit nicht belästigt, sonder es wird Ihnen nur dargelegt wie entwürdigend sich unser Freund und Landsmann WALTER GLOCKNER, Organisator des Treffens 1995 in Mannheim-Käfertal, gefühlt haben muß, an dem Tag nach unserem Treffen bei der Saalübergabe. Die Scham und die Entwürdigung in dem Augenblick wo im diese oben aufgeführten Worte gesagt wurden, im Zusammenhang mit den Ereignissen in den Räumlichkeiten des Saales, ist unvorstellbar und auch nicht nachvollziehbar für einen Außenstehenden. Aber genau dieses mußte unser Freund Walter Glockner über sich ergehen lassen, im Namen aller Talmescher die ihr Treffen an diesem Ort feiern durften.

Diesen Tag der Freude und des Wiedersehens, haben einige dazu mißbraucht, oder auch schlecht verstanden, als Tag der Randalie und der Zerstörung, und damit alle Landsleute (Talmescher) in ein sehr schlechtes Licht gestellt. Das Ansehen der Talmescher-Siebenbürger Sachsen im Umfeld der Stadt Mannheim-Käfertal für immer geschädigt. Dieses zerstörerische Handeln einiger, verbaut uns die Zukunft weiterhin Treffen zu organisieren, oder erklärt sich jemand bereit unter solchen Voraussetzungen die Treffen in Zukunft zu organisieren und abzuhalten, schlecht vorstellbar.

Was aber noch schlimmer ist, ist der Verlust der eigenen Identität als Siebenbürger Sachsen, die einen sehr guten Ruf besitzen (wenigstens im Ballungsraum Mannheim / Ludwigshafen Heidelberg). Wie schnell wird man mit den durchs Land streuenden Banden von Rumänen, die plündern und stehlen, verglichen. Genau dieses darf nicht geschehen, wir müssen diese schwarzen Schafe aus unseren Reihen verbannen, sollen sie doch auf der Strecke bleiben und vor die Hunde gehen.

Besinnen wir uns einmal zurück an die alte Heimat Talmesch und rufen uns in Erinnerung die vorhandene Struktur der Gemeinschaftsordnung ohne die unser Volk die Jahrhunderte dort nicht überstanden hätte. Davon

ist bei einigen von uns Talmescher leider nicht viel übrig geblieben, nach nur einigen Jahren hier in der Bundesrepublik. In dieser Gemeinschaftsordnung wurde noch gegenseitig geholfen in der Nachbarschaft, die Arbeit wurde ein- und aufgeteilt und jeder wußte was er zu machen hatte. Hier in der neuen Heimat gelten anscheinend solche Spielregeln nicht mehr. Vergleichbar sah es diesmal jemand auf dem Treffen nur unter geänderten Vorzeichen; die Arbeit soll doch bitte von den Organisatoren gemacht werden die das Treffen organisiert haben. Dazu wäre nichts einzuwenden wenn es sich dabei nicht um die Beseitigung des eigenen Unrates (Scheiße) handeln würde. Die vollen Baby-Pampers (im Sinne des Wortes), gleich zwei Stück, einfach unter den Tisch zu beseitigen, zeugt von einem Fall von Asozialität und Morallosigkeit die ihresgleichen sucht. Kein Wunder wenn man mit Türken verglichen wird. Wie tief muß ein Mensch den eigentlich sinken um so zu handeln. Solche Leute haben in dieser Gesellschaft und in der Gemeinschaft der Talmescher nichts mehr zu suchen, auf solche Mitmenschen kann und sollte in Zukunft verzichtet werden. Die Frage sollte noch erlaubt sein; wurden diese Handlungen aus Mutwilligkeit, Frust oder aus naiver Dummheit begangen?, wobei es für keine der drei eine Rechtfertigung und Billigung gibt.

In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt das die ganze anfallenden Arbeiten von den Mitgliedern des Vorstandes und der Organisatoren aus freien Stücken gemacht worden ist, ohne die geringste Rechtliche Bindung und Regresspflicht. Für die entstandenen Schäden kann nicht eine Einzelperson (Organisator) haftbar gemacht werden, in diesem Falle haftet die Gemeinschaft mit dem vorhandenen (Nichtvorhandensein) Kapital. Solche unverantwortlichen Handlungen sollten daher von den Mitgliedern der Gemeinschaft soweit solche beobachtet wurden, an den Vorstand gemeldet werden, so das hier die Täter zur Rechenschaft gezogen werden. Wer Gemeingut zerstört und andere für sich arbeiten läßt muß dafür bezahlen.

PS. für all die die es noch nicht wissen, die Handtuchhalter in den Sozialräumen haben eine Teilungsautomatik die das Handtuch nur zu einer gewisser Länge zum rausziehen freigeben, dannach klemmt diese Automatik das Handtuch für den nachfolgenden. Sollte in Zukunft jemand mit der einen Portion nicht zurechtkommen, zwei Minuten warten dann kann wieder gezogen werden.

5 JAHRES - RÜCKBLICK

1995

Bericht von Josef Krauss, Reilingen

Ein Jahr in dem so vieles geschehen ist liegt hinter uns. Bringen wir die Kraft auf, die anstehenden Problemen und Tätigkeiten des kommenden Jahres und der kommenden Jahre in einer gemeinsamen Verantwortung und mit mehr geschlossener Leistungsfähigkeit ins rechte Lot zu bringen? Oder bestimmt die Alltagshektik, Egoismus, Haß und Neid unser weiteres Leben geleitet von Gefühlen die nicht die Besten sind.

Im Kern dieser Gefühle steht die Frage; Wollen wir noch gemeinsam etwas bewegen uns zu dem bekennen was wir waren, sind und immer bleiben werden, TALMESCHER? (wenn auch manche dieses nicht mehr wahr haben wollen und sich als etwas besseres ??? sehen.) oder geht jeder seinen eigenen Weg, der eine besser der andere schlechter, der eine gut der andere nicht so gut, der eine schneller der andere langsamer. Sollte es nicht von Nutzen sein für alle das klein wenig Kultur wenn man es noch als solches bezeichnen kann, zu erhalten. Nicht die Vergangenheit soll uns leiten und unser weiteres Leben beeinträchtigen, es reicht wenn uns die Vergangenheit geprägt und zu dem Entschluß getrieben hat, den Weg, den letztlich jeder für sich und seine Kinder eingeschlagen hat zu beschreiten. Wenn auch massive Anschuldigungen aus der alten Heimat an einige unter uns gerichtet werden, sie würden die Schuld an der jetzigen Entwicklung der alten Heimat Talmesch tragen, so kann dem nur mit einem Lächeln entgegengetreten werden. Jedem der sich zu dieser Aussage hergibt kann nur gesagt werden daß er der Verräter an unserem Volke ist. Wer vermag es zu verantworten, den Untergang unseres Volkes zu bestimmen, denn genau dieses wäre uns allen widerfahren wenn nicht jeder seinen Weg für sich alleine gegangen wäre. Es muß Schluß sein mit dem Herrschergehabe von einst, wir müssen alle am gleichen Seil ziehen, dann können wir gemeinsam vieles erreichen.

Das vergangene Jahr war auch ein Jahr der Erkenntnisse. Einige Dogmen der vergangenen Jahre, wurden vergessen oder mußten vergessen werden. Ein sehr bedenklicher Zustand der im Wandel der Zeit bei manchen einsetzt. Die von der Vorstandschaft der H.O.G.-Talmesch beabsichtigte Friedhofspflege wurde noch vor 2 Jahren strikt und rigoros abgelehnt. Alle Bemühungen die unternommen wurden scheiterten an den Verantwortlichen in Talmesch. Nach nunmehr zwei vergangenen Jahren sind es die gleichen Verantwortlichen, ihr Denkweise hat sich aber um 180° gedreht. Woran mag das liegen und durch was

wurde es beeinträchtigt. Zwei Fragen die jetzt und hier nicht beantwortet werden können, was aber in der kommenden Zukunft mit Sicherheit der Fall sein wird. Es wäre nicht angebracht den Spekulationen hier freien Lauf zu lassen, eines aber muß gesagt werden; keiner der Verantwortlichen in Talmesch darf sich der Illusion hingeben, daß sich der Vorgang der freiwilligen Spenden so wie geschehen auf dem diesjährigen Treffen, wiederholt. Solange der Eindruck der Eigenbereicherung einiger nicht entkräftet wird, wird es keinerlei Hilfe für die Kirchlichen und Gemeinnützigen Einrichtungen geben. Es wäre der falsche Weg, Kirchliche Einrichtungen mit finanzieller Hilfe von uns allen hier in der Bundesrepublik erbracht Instandsetzen, die dann wiederum mit Hilfe von Landsleuten vor Ort an die Anderssprachigen veräußert werden (Beispiel: Grundstück gelegen zwischen dem Grundstück Stein Martin und dem von Schneider Peter aus der Landstraße), so geschehen und jetzt nicht mehr umkehrbar. Eine Gegebenheit die jedem zu denken geben sollte hinsichtlich der weiteren Spende für sehr wage und unsichere Vorhaben. Das die geflossenen Gelder nicht so schnell greifen werden, ist jedem verständlich, es sollte aber jedem Besucher der Talmesch besucht ein Pflicht sein auf den Friedhof zu gehen um das Ergebnis dieses Vorhabens, soweit es in die Tat umgesetzt wird, zu betrachten.

Das nicht das ganze Kirchliche Areal auf Dauer erhalten werden kann, ist hier keine Frage. Eine Notwendigkeit ist es aber die letzte Ruhestätte unseren Lieben (Geschwister, Eltern, Großeltern, Verwandten und all den anderen Freunden) für eine längere gesicherte Zeit dem Zugriff der Anderssprachigen abzutrotzen, so das dieses Fleckchen Erde den ihm zgedachten Sinn weiterhin erfüllt. Dafür sollten wir hier bereit sein einen angemessenen Beitrag zu erbringen, mit dessen Hilfe dieses erreicht werden kann.

Dieses Jahr wie auch die andern davor, wurde der Versuch unternommen alle ehemaligen Einwohner von Talmesch, deren Verwandten und derer die direkt mit der Gemeinde Talmesch in Kontakt gekommen sind, genealogisch zu erfassen. Ein kleiner Teilerfolg konnte erzielt werden. Dank an alle Landsleuten die dieses Datenblatt gewissenhaft ausgefüllt haben. Um eine repräsentative Auswertung von der Gemeinde Talmesch machen zu können bedarf es aber der Daten aller Landsleute (die Daten werden streng vertraulich behandelt). Um dem gewünschten Vorhaben einen Schritt näher zu kommen wird das gleiche Datenblatt

dieser Ausgabe der „Talmescher Nachrichten“ beigefügt, mit der Bitte an Sie, liebe Landsleute, die dieses Datenblatt noch nicht ausgefüllt haben, es jetzt nachzuholen. Die Vorgehensweise des Datenblattes

bitte durchlesen und befolgen. Die Weiterleitung des Datenblattes an Landsleute welche die Zeitung nicht erhalten, wäre wünschenswert. Alle unter Ihnen die dieses Datenblatt ausgefüllt haben, bitte betrachten Sie dieses als zugelegte Datenblatt als gegenstandslos.

Ärger und Kritik an der Arbeit der H.O.G.-Talmesch einiger Landsleute begleitete das vergangene Jahr. Der entstandene Ärger war zwar berechtigt mußte aber leider an die Betroffenen zurückgewiesen werden, da die Ursache des Ärgernisses bei den Landsleuten selber lag. Solchen Ärgernissen in Zukunft vorzubeugen, welche die Gemüter erhitzen, eine Bitte der Vorstandschaft an alle Landsleute; in Zukunft die

Überweisungsscheine Eurer Bank mit Name, Postleitzahl und Wohnort ausfüllen und dann zur Bank bringen. Wird nun der Betrag von Ihrer Bank auf eines der beiden Konten der H.O.G.-Talmesch überwiesen, sei es;

a) Direktbuchung dann erscheinen Sie auf dem Kontoauszug mit vollem Namen, PLZ und Wohnort, diese Buchung wird nicht der Prüfkontrolle unterzogen.

b) Überweisungsbuchung; bei dieser Form wird der von Ihnen ausgefüllte Schein mitgeschickt und dem Konto beigelegt. Diese Buchung durchläuft die Prüfkontrolle.

Wird dieses in Zukunft von Ihnen befolgt, kann kein Ärger mehr entstehen und die Kontoführung wird dadurch erleichtert.

Ein anderes Ärgernis das manche Landsleute beschäftigt ist, das Ihr Name nicht in der Spendenliste erscheint wenn Sie beispielsweise am 20.06.1995 den Überweisungsschein zu Ihrer Bank gebracht haben, die Zeitung „T.N.“ ca. den 20.07.1995 Sie erreicht hat und Sie nicht in der Spendenliste geführt werden. Diese Erwartung kann nicht erfüllt werden aus folgenden Gründen;

a) die Banken haben das Recht eine Überweisung bis zu 19 Tagen für sich arbeiten zu lassen, erst dann wird das Geld an den Empfänger weitergeleitet, dieses muß aber nicht die Regel sein.

b) die Erstellung der Zeitung beansprucht auch eine gewisse Zeit so daß es nicht mehr möglich ist wenn eine einzelne Überweisung in dieser Zeitspanne eingeht, diese noch in die Spenderliste einzubinden.

Diese Spender erscheinen dann in der nächsten Zeitung „T.N.“ an erster Stelle, dieses dadurch bedingt, daß die Spendeneingänge nach laufendem Datum erfaßt und in Listenform ausgedruckt werden. Bitte auch in dieser Angelegenheit um Ihr Verständnis.

Im Kern dieser Auseinandersetzung steht die Frage: haben wir genug getan, haben wir das richtige getan, was soll noch getan werden und wie sollte es getan werden?. Die jetzige Entwicklung macht uns Sorgen. Zu dem letzten Treffen 1995 kamen weniger Landsleute vergleichbar mit dem Treffen 1993, die Spenderzahl relativ konstant Tendenz fallend.

Wir haben gehandelt, haben eine Struktur aufgebaut die es ermöglicht die Zeitung „T.N.“ und all die anderen Arbeiten für die H.O.G.-Talmesch durchzuführen. Was noch fehlt ist die aktive Mitarbeit an der Gestaltung der oben genannten. Wünschenswert ist eine konstruktive Kritik an allen Arbeiten des Vorstandes, die uns die Fehler und Schwächen zeigt.

Es wurde ein Zeitungsverteiler ins Leben gerufen, der die Aufgabe hat, die Gesamtkosten der „T.N.“ so klein wie möglich zu halten, um dadurch die finanzielle Grundlage der „T.N.“ auf längere Zeit zu sichern. Dieser Verteiler sieht vor das mehrere „T.N.“ an einen Landsmann im Ort oder unmittelbarer Umgebung geschickt werden, wo mehrere Landsleute zusammen wohnen. Der Versuch ist nun ein Jahr alt, davon ausgehend das es keine Beschwerden hinsichtlich dieser Handhabe in diesem vergangenen Jahr von Ihrer Seite gegeben hat, wird dieser Verteiler auch weiterhin Anwendung finden. Sollte es jemanden unter Ihnen geben der damit nicht einverstanden ist, bitte teilt es uns mit, Telefonisch oder durch eine Postkarte, Ihr Wunsch wird dann gleich für die nächste Ausgabe der „T.N.“ umgesetzt.

Die Auseinandersetzung um die Zukunft der TALMESCHER stand dieses Jahr an, und steht auch in den nächsten Jahren an. Das geht ALLE etwas an, da müssen alle etwas tun - jetzt.

160

Ein glückliches und zufriedenes Jahr 1996. Gesundheit und Frieden allen TALMESCHER.



Nachrichten aus der alten Heimat

Aus dem Talmescher pfarrämtlichen Jahresbericht 1995 entnehme ich folgende Daten:
 Die Kirchengemeinde Talmesch zählte am 31. Dezember 1994 121 evang. Seelen,
 Im Laufe des Jahres 1995 sind ausgewandert 13 Personen,
 gestorben 4 Personen

Demnach gibt es am 31. Dezember 1995 noch 104 evang. Seelen (41+63).
 Taufen: keine, Trauungen: keine.

Konfirmiert wurden: Ernst Reinhold Schuller und Christina Lang.

Gottesdienste wurden 75 gehalten mit einem durchschnittlichen Besuch von 30%.

Gestorben sind: 1. Katharina Krauss, geb. 3. Mai 1906, gest. am 21. März 1995,
 2. Simon Roth, geb. 30. Mai 1908, gest. am 24. April 1995,
 3. Helene Pop geb. Linzmayer, geb. am 7. Juli 1907, gest. 19. Oktober 1995,
 4. Johann Schneider, geb. 15. Februar 1938, gest. am 11. Dezember 1995.

Eine Winternacht im Nebel

Es geschah in den Winterferien 1939/1940. Zusammen mit meinem älteren Bruder Thomas wollten wir diese freien Tage hoch oben auf dem Zibinsgebirge, auf der "Prejbe" verbringen und dort oben fleißig Schie fahren.

Auf einem Schlitten fuhren wir nach Weihnachten auf der verschneiten Straße über die rumänische Gemeinde Zoodt bis an den sogenannten "Grünen Tisch". Unterwegs sahen wir auf dem freien Feld zwei Wölfe, die aber satt waren und uns nicht belästigten.

Am "Grünen Tisch" mußten wir uns einen Rumänen mit seinem Pferd dängen, der uns nun den weiten Aufstieg bis zur Hütte begleiten sollte. Das Pferd trug unsere ganze Schieausrüstung und einige Sachen hatten wir uns noch auf den Buckel geladen. Der Rumäne ging voran auf dem engen und mit tiefem Schnee verstopften Gebirgspfad und führte das Pferd am Zügel. Wir Brüder folgten hintendrein.

Das zottelige Pferdchen stapfte immer langsamer die Berge hoch. Irgendwann blieb es dann stehen und wollte nicht mehr weiter. Nun blieb uns nichts anderes mehr übrig, als das Gepäck vom Pferd herunterzuholen, den rumänischen "Reiseführer" zu entlohnen und zu sehen, wie es weiterging. Es begann bereits zu dämmern. Schließlich luden wir das gesamte Gepäck auf unsere Rücken und machten uns auf den Weg durch Schnee und aufkommenden Nebel. Um eine Zeit blieben wir halten, denn der immer dichter werdende Nebel hatte uns jede Sicht versperrt. Was nun tun? Da war guter Rat teuer! Denn der weitere Weg bis zur Hütte, noch etwa 600 Meter, war so verschneit, daß man ihn nur durch Glück finden und beschreiten konnte, und wir beide waren diese Strecke noch niemals gegangen.

In dieser Not haben wir sicherlich gebetet.

Um nicht zu erfrieren und den Wölfen zum Fraß zu fallen, machten wir uns langsam auf den Weitermarsch, erreichten mit der letzten Kraftanstrengung den Gipfel der "Preje" und zu-

letzt die Hütte, die auf der anderen Seite des Gipfels lag. Bis hin sind wir mehr gerutscht als gegangen und wurden dort von hilfsbereiten Leuten empfangen. Wir waren müde, steif gefroren und mußten mit Schnee eingerieben werden.

Am "Heiligen-Drei-Königstag" haben wir die "Prejbe-Hütte" wieder verlassen und sind dann über die "Muma" und Kleintalmesch heimgekehrt.

An diesen winterlichen Ausflug aufs Gebirge und die Nacht im Nebel haben wir später oft denken müssen, denn es hätte für uns ganz gefährlich verlaufen können.



Thomas und Fritz Schneider in den 30er Jahren

Spendenliste

In der Zeit vom 06. Oktober 1995 bis zum 31. Dezember 1995 sind zur Deckung der Ausgaben für unsere Zeitung, der "Talmescher Nachrichten", die folgenden Spenden eingegangen:

1. Roth Martin, Nürtingen	30.-DM	12. Höchsmann Johann, Puchheim	50.-DM
2. Untch Hans, Ispringen	50.-	13. Schunn Erna, Bieberbach	30.-
3. Reisenauer Josef, Rüsselsheim	50.-	14. Krauss Stefan, Gummersbach	30.-
4. Knochner Mathias, Rosenheim	50.-	15. Tischer Heinz, Ingolstadt	35.-
5. Kömives Artur, Nußloch	25.-	16. Zink Karl, Mannheim	50.-
6. Fakesch Egmont, Oberhausen	30.-	17. Weber Michael, Böblingen	50.-
7. Schwarz Anna, Fürth	40.-	18. Hartel Helmut, Roßtal	30.-
8. Zink Michael, Höchstädt	40.-	19. Trausch Stefan, Weisenstieg	25.-
9. Krauss Josef, Mannheim	30.-	20. Res Adelheid, Steingaden	20.-
10. Lang Maria, Mannheim	30.-	21. Thalmann Hermann, Lörrach	50.-
11. Roth Georg, Sindelfingen	30.-	22. Frankovsky Erich, Fronreute	30.-
<hr/>		<hr/>	
S u m m e	405.-DM	Summe	400.-DM
Gesamtspendenbetrag: 405.-DM+400.-DM=805.-DM			

Herzlichen Dank allen Spendern!

Das Spendenkonto für die Zeitung lautet:
Raiffeisenbank Reilingen, Konto Nr. 7705506, BLZ. 670 625 32

Aus dem Leben der Heimatortsgemeinschaft

1. Unsere Geburtstagskinder

Der Vorstand der Heimatortsgemeinschaft-HOG-Talmesch wünscht den folgenden Landsleuten zu ihren wertvollen Geburtstagen alles Gute, Gesundheit und noch ein langes und friedliches Leben im Kreise ihrer Lieben Angehörigen:

Zum 97. Geburtstag: Schneider Johann, wohnhaft in 83052 Bruckmühl, Schlesierweg 54	geboren am 06.09.1899
Zum 88. Geburtstag: Krauss Michael, wohnhaft in 201 Duke Streets, Kitchener, ONT, Canada W2H 1A9	geboren am 10.09.1908
Zum 86. Geburtstag: Schunn Katharina, wohnhaft in 68165 Mannheim, Augarten-Straße 49 ..	geboren am 25.10.1910
Zum 85. Geburtstag: Moodt Katharina, wohnhaft in 64625 Bensheim, Krimhild-Straße 1	geboren am 28.07.1911
Zum 85. Geburtstag: Filp Luise Mathilde, wohnhaft in Talmesch	geboren am 19.09.1911
Zum 83. Geburtstag: Engber Katharina, wohnhaft in 68169 Mannheim, Riedfeld-Straße 16 ..	geboren am 07.07.1913
Zum 82. Geburtstag: Kästner Katharina, wohnhaft in 81735 München, Karl Marx-Ring 57 ...	geboren am 20.08.1914
Zum 81. Geburtstag: Kailan Anton Andreas, wohnhaft in 70199 Stuttgart, Mähringer-Str. 37	geboren am 01.01.1915
Zum 81. Geburtstag: Engber Anna, wohnhaft in 64283 Darmstadt, Sand-Straße 50	geboren am 22.01.1915

Zum 80. Geburtstag:

1. Stein Martin, wohnhaft in 31234 Edemissen, Voigtholz Eichkamp 2	geboren am 06.03.1916
2. Lehmann Martin, wohnhaft in 10965 Berlin, Großbeeren-Straße 44	geboren am 14.03.1916

Zum 75. Geburtstag:

1. Danner Maria, wohnhaft in 69226 Nußloch, Neue Heimat 16	geboren am 19.02.1921
--	-----------------------

Zum 70. Geburtstag:

1. Fakesch Georg, wohnhaft in 69168 Wisloch, Heidelberger-Straße 17	geboren am 13.02.1926
2. Krauss Erika, wohnhaft in Talmesch	geboren am 15.02.1926
3. Fakesch Sara, wohnhaft in Talmesch	geboren am 02.03.1926
4. Schneider Heinrich, wohnhaft in Hemannstadt	geboren am 06.03.1926

Zum 65. Geburtstag:

- | | |
|---|-----------------------|
| 1. Engber Martin, wohnhaft in 70736 Fellbach, Eßlinger-Straße 78 | geboren am 21.01.1931 |
| 2. Engber Katharina, wohnhaft in 84034 Landshut, Heuweg 1A | geboren am 06.02.1931 |
| 3. Schneider Gustav, wohnhaft in Talmesch | geboren am 12.02.1931 |
| 4. Barth Reinhold, wohnhaft in 63073 Offenbach/Main, Markwald-Straße 40 | geboren am 02.03.1931 |
| 5. Simonius Georg, wohnhaft in 89075 Ulm, Schöner Berg-Weg 11 | geboren am 08.03.1931 |
| 6. Roth Anna, wohnhaft in 71069 Sindelfingen-Maichingen, Sindelfinger-Straße 6 | geboren am 14.03.1931 |
| 7. Roth Georg, wohnhaft in 71069 Sindelfingen-Maichingen, Sindelfinger-Straße 6 | geboren am 15.03.1931 |

Zum 60. Geburtstag:

- | | |
|---|-----------------------|
| 1. Krauss Andreas, wohnhaft in 35260 Stadtländorf, Ernst Reuter-Straße 7 | geboren am 19.01.1936 |
| 2. Fakesch Karl, wohnhaft in 72585 Riederich, Metzinger-Straße 21 | geboren am 29.02.1936 |
| 3. Schneider Maria, wohnhaft in 86405 Maitingen-Waltershofen, Waltrich-Straße 3 | geboren am 13.03.1936 |

Zum 55. Geburtstag:

- | | |
|--|-----------------------|
| 1. Schieb Agnetha, wohnhaft in 83301 Traunreut, Salzburger-Straße 18 | geboren am 04.01.1941 |
| 2. Hartel Johann, wohnhaft in 51109 Köln, Europa-Ring 13 | geboren am 15.01.1941 |
| 3. Engber Ildiko, wohnhaft in 70736 Fellbach, Eßlinger-Straße 78 | geboren am 21.01.1941 |
| 4. Pfaff Katharina, wohnhaft in Nürnberg | geboren am 30.01.1941 |
| 5. Theil Anna, wohnhaft in Füssen | geboren am 10.02.1941 |
| 7. Jugresch Mathias, wohnhaft in | geboren am 17.02.1941 |
| 8. Schneider Erika, wohnhaft in 70771 Leinfelden, Jakob-Straße 6 | geboren am 18.02.1941 |
| 9. Köber Mathias, wohnhaft in | geboren am 13.03.1941 |
| 10. Fakesch Karin Edda, wohnhaft in 83101 Thansau-Rohrdorf, Finken-Straße 14 | geboren am 20.03.1941 |
| 11. Lang Anna, wohnhaft in 75228 Ispringen, Eisenbahn-Straße 6 | geboren am 23.03.1941 |

Zum 50. Geburtstag:

keine

.....

2. Geburtenanzeigen

Die glücklichen Eltern Siegfried Beschle und Annemarie, geborene Komives, wohnhaft in 69190 Walldorf, Hauptstraße 50, geben die Geburt ihrer Tochter "Sarina" vom 29. Juli 1995 bekannt.

3. Eheschließungen

Am 15. Juli 1995 haben sich in der ev. Kirche Biebesheim kirchlich trauen lassen:

Ingo Benke, geboren am 11. April 1968 in Freck mit
Erna Stein, geboren am 5. März 1970 in Talmesch,
wohnhaft in 64584 Biebesheim, Gunther-Straße 8.

Zum 40. Hochzeitstag, den 29. Januar 1996
wünschen wir unseren lieben Eltern, Schwiegereltern
und Großeltern: Josef und Katharina Fakesch, wohnhaft
in 75305 Neuenbürg, Engelbrander-Straße 3,
alles Gute, Gesundheit und weiterhin Gottes Segen!
Brunhilde und Sepp mit Familien

4. Unsere Lieben Verstorbenen

Im tiefem Schmerz gedachten wir am 1. Januar 1996
des 10. Todestages meines Lieben Ehegatten, unsers
wunderbaren Vaters und Großvaters:

Martin Lang (Elektriker).

Er wird weiter leben in unseren Herzen!

Ehefrau Marietta Lang mit den Töchtern Gerda und
Karin mit ihren Familien.

Wohnhaft in 68309 Mannheim, Johannisberger-Straße 6.



1. **Hartel Gottfried Michael**, geboren am 27. Juni 1933 in Hemmannstadt, gestorben am 30. September 1995 und beerdigt in Ammerndorf. Dazu folgende Trostworte:



"Der Glaube tröstet, wo die Liebe weint.
Herr, Dir in die Hände sei Anfang und Ende.
In meines Vaters Stube hing eine alte Uhr,
maß fein den Lauf der Zeit, doch mit Belastung nur.
Durch Irrtum, Sorge, Haß und Wahn
bringt man sich durch die enge Bahn.
Der Heimatschein auf dieser Welt
ist nur für kurze Zeit bestellt.
Der Zeiger niemals stille steht,
man kommt und geht.
So tat der große Meister mit meiner Lebensuhr:
Sie ging im rechten Gange, doch mit Belastung nur.
Und rissen meine Hände auch ungestüm am Stein,
stets kam der Vater leise und hing ihn wieder ein.
Er mißt gar fein die Steine nach Größe und Gewicht,
hilft selbst das Schwere tragen, indem er freundlich spricht:
Ich gab dir dein Gewicht zum Segen, nicht zur Plag,
daß recht zu könntest schlagen den letzten Stundenschlag!

Wir danken allen Verwandten, Freunden und Bekannten
für die erwiesene Anteilnahme
Familie Hartel und Bach

2. **Pop Helene**, geborene **Linzmeyer**, geboren am 7. Juni 1907, gestorben am 19. Oktober 1995 in Talmesch, wohnhaft in Talmesch, str. 1 Decembrie Nr. 72.

3. **Schneider Johann**, geboren am 16. März 1932 in Talmesch als ehelicher Sohn des Johann Schneider und der Katharina, geborene Leonbacher, gestorben am 17. November 1995 und am 23. November 1995 in Bruckmühl/Hinrichsseggen beerdigt.



Der Ansprache beim Trauergottesdienst lag ein Wort aus dem 25. Psalm zugrunde, wo es heißt:

"Nach Dir, Herr, verlangt mich. Mein Gott, ich hoffe auf Dich.
Laß mich nicht zuschanden werden!
Wende Dich zu mir und sei mir gnädig,
denn ich bin einsam und elend.
Die Angst meines Herzens ist groß."

4. **Schneider Johann**, geboren am 15. Februar 1938 in Talmesch als ehelicher Sohn des Peter Schneider und der Katharina, geborene Beer, gestorben am 11. Dezember 1995 in Talmesch und dort beerdigt.

Kurze Lebensbeschreibung:

Johann Schneider war der jüngste Sohn der Eheleute Peter und Katharina Schneider und wohnte in der Neugasse Nr. 17 (neue Hausnummer St. Ludwig Roth-Straße 34) Seine beiden älteren Brüder Peter und Martin leben in der B.R. Deutschland und waren auch auf das Begräbnis des plötzlich verstorbenen jüngeren Bruders gekommen. Der Trauerandacht wurden Textworte aus dem Propheten Jesaja entnommen: "Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege", spricht der Herr.

Viel zu früh wurde der Gattin durch den Krieg ihr teuer, liebender Gatte von der Seite gerissen und nun auch der alten 84-jährigen Mutter der herzengute Sohn. Aber auch die Kirchengemeinde hat einen gewissenhaften, zuverlässigen und teuren Menschen verloren. Johann Schneider war Kirchen vater, Kassier und Mitglied des Kirchenchores.



Aus dem Zweiten Weltkrieg kehrte Peter Schneider, der Vater des Verstorbenen, nicht mehr zurück. So oblag der Mutter und den Großeltern die alleinige Erziehung ihrer drei Kinder. Johann Schneider besuchte die Schule in Talmesch und die Gewerbeschule in Heltau. Hierauf arbeitete er als Eisendreher in Hermannstadt und später bei der "Märza" bis zum Jahre 1991, als er in Krankenrente geht.

1977 heiratet er Johanna Krämer aus Martinsberg bei Fogarasch.

Die Ehe blieb kinderlos.

5. Schneider Thomas, geboren am 23. Juli 1919 in Hermannstadt als ehelicher Sohn des Thomas Schneider und der Rosina geb. Andreas Wagner. Die Volksschule besuchte er in Talmesch, das Untergymnasium und die Gewerbeschule in Hermannstadt. Gewohnt haben wir damals in Talmesch in der Neugasse Nr. 19, in der Walkmühle.



Thomas Schneider
mit seiner zweiten Ehefrau Marie
an seinem 75. Geburtstag, den 23. Juli 1994

Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, mußte Thomas Schneider auch zu den Waffen greifen, kehrte aber bald von der Ostfront zurück und verblieb die folgenden Jahre als Ausbilder an der Heimatfront.

1952 landete er in einem Ort in der Nähe von Bremerhaven, in Bederkesa, und schuf sich dort durch Fleiß und Sparsamkeit einen eigenen Wäschereibetrieb. Er heiratete die Witwe Inge Bratsch und wurde Vater dreier Kinder: zweier Töchter und eines Sohnes.

Der Sohn, gleichnamig wie der Vater, starb im Alter von 19 Jahren. Auch die Ehe ging bald in Brüche.

Bis zur zweiten ordentlichen Eheschließung mit Marie Drabkova am 23. Juni 1994 verbrachte Thomas die Zeit auf seine Art. Er war ein lebenslustiger, unterhaltsamer, aber auch hilfsbereiter Mensch, duldete keinen Widerspruch über sein oft leichtsinniges Leben. In diesen vielen Jahren wohnte er meistens in Bremerhaven in einem eigenen großen Haus. In einer Klinik in Bremen wurde er anfang dieses Jahres an der Halsader operiert. Die Operation war gut gelungen, mein Bruder fühlte sich nach eigenen Worten "blendend", am frühen Morgen des 10. Januar aber starb er unverhofft und plötzlich an innerer Verblutung.

Wir haben ihn am Dienstag, den 16. Januar 1996 in Bederkesa zu Grabe getragen.

Mitteilungen

1. Ich teile allen Landsleuten und Zeitungsbeziehern mit, daß ich auch diesmal die Zeitung nicht rechtzeitig habe schreiben und verschicken können und zwar aus dem Grunde, weil ich durch meine Krankheit im Schreiben sehr behindert war, ärztlich weiter behandelt werden und zuletzt sogar wieder einige Tage im Krankenhaus zubringen mußte. Wie lange ich überhaupt die Zeitung schreiben kann, das hängt von der Heilung meiner Krankheit (Lebertumor) ab.
Deswegen wende ich mich nochmals mit der Bitte an alle willigen und begabten Talmescher Landsleute, die Weiterführung unserer Zeitung zu übernehmen.
2. Immer wieder erreichen mich Klagen darüber, daß Zeitungen nicht ankommen. Ich selber bin doch bemüht, alle Landsleute zu befriedigen, übergebe alles rechtzeitig der Post und verzage weiter nichts zu unternehmen. Man frage einmal auch die dortige Postverwaltung und den Briefträger. Bei falscher Anschrift kann selbst der beste Briefträger nichts ausrichten.
3. Bei Wohnungswechsel die neue Anschrift auch mir mitteilen! Auch bitte, Namen immer gut lesbar, am besten in BALKENSCHRIFT, zu schreiben!
4. Veröffentlichungen jeder Art sind möglich, nur müssen die betreffenden Landsleute das selber wollen und mir schriftlich mitteilen. Auf irgendein Gerücht kann ich nicht einfallen. Voraussetzung ist ferner, daß diejenigen, die etwas veröffentlichen wollen, selber die Zeitung beziehen.
5. Die nächste Ausgabe der Zeitung erscheint, falls mich meine Krankheit nicht daran verhindern sollte, und hoffentlich nicht mit Verspätung anfang April 1996.



Auf Luthers Spuren:

Sterbehaus in Eisleben

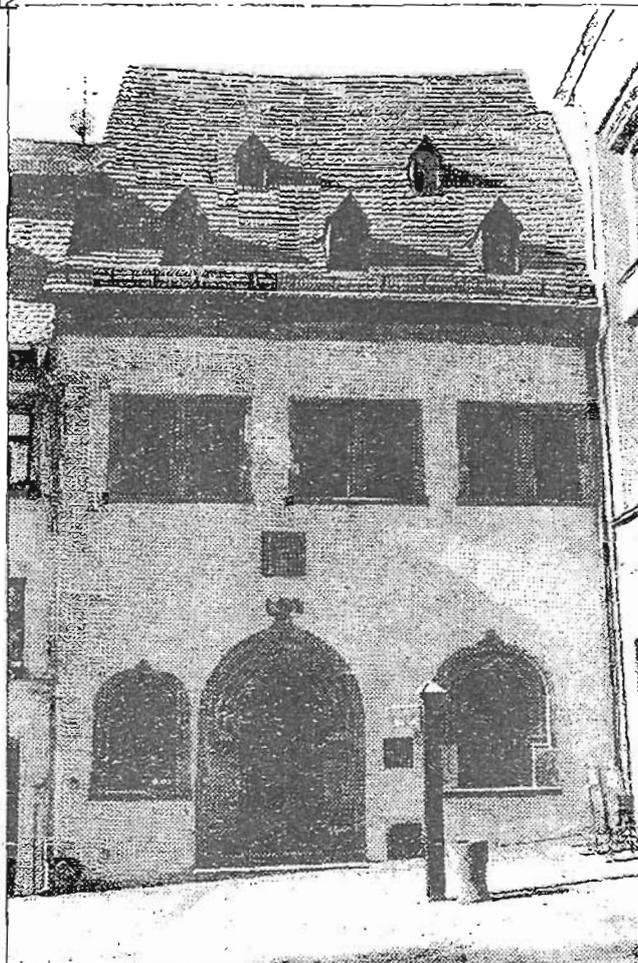
„Wen der Herr lieb hat, dem gibt er eine Wohnung in der Grafschaft Mansfeld.“ So soll es Martin Luther einmal gesagt haben. Jedenfalls steht dieses Wort am Eingang jenes Hauses in Eisleben, in dem der Reformator am 18. Februar 1546 auf einer Reise gestorben ist. Nach einem Stadtbrand 1498 im spätgotischen Stil errichtet, beherbergt es heute ein kleines Museum.

Erst 62 Jahre alt, wurde Martin Luther durch den Tod mitten aus dem Leben gerissen. Und doch kam dieser Tod nicht „plötzlich und unerwartet“. Martin Luther hatte sich auf sein Sterben vorbereitet. In aller Seelenruhe blickte er dem Tod ins Auge. Die beruflichen und familiären Dinge waren längst geregelt.

Heute verdrängen wir oft den Tod aus unserem Alltag. Im Mittelalter aber hatten die Pest-Epidemien den Tod allgegenwärtig gemacht. Eine ganze Literaturgattung „ars moriendi“ („Kunst des Sterbens“) entstand, in der es um das Erlernen richtigen Verhaltens in der Sterbestunde ging. Die Gedenkstätte „Martin Luthers Sterbehaus“ zeigt jetzt im Luther-Jahr zu diesem Thema eine Sonderausstellung.

Luther pflegte die „ars moriendi“, aber er hatte ein ganz ungezwungenes Verhältnis zum Tod. Denn seit Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, „trotzen die Christen dem Tod und sagen mit Paulus:

12



Sterbehaus von Martin Luther in Eisleben. Hier starb der Reformator vor 450 Jahren. Heute ist hier ein Museum eingerichtet. Foto: epd-bild/Neetz

Christus ist mein Leben, und sterben ist mein Gewinn“. Die Predigten Martin Luthers waren immer Trostpredigten in der sicheren Zuversicht auf ein ewiges Leben.

„Man soll arbeiten, als wollte man ewig leben, und doch so gesinnt sein, als sollten wir diese Stunde sterben.“ So predigte und lebte Martin Luther. Und so konnte ihn der Tod nicht erschrecken. *Christian Upatel*

Die Gedenkstätte „Martin Luthers Sterbehaus“, ist geöffnet vom 1.4. bis 31.10. täglich von 9–17 Uhr, vom 1.11. bis 31.3. Dienstag bis Freitag, 10–16 Uhr, Samstag und Sonntag 12–16 Uhr (Andreaskirchplatz 7, 06295 Eisleben, Telefon 0 34 75/60 22 85).